



## MITTEILUNGSVORLAGE

**VORL.NR. 365/15**

Federführung:  
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung

Sachbearbeitung:  
Ebert, Lena  
Henning, Volker

Datum:  
18.09.2015

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	07.10.2015	ÖFFENTLICH

**Betreff:** "Älter werden in Ludwigsburg" 50 plus - Den demografischen Wandel im Quartier gestalten

**Bezug SEK:** MP1 Attrakt. Wohnen, MP4 Vitale Stadtteile, MP6 Zusammenleben, MP8 Mobilität, MP10 Vielf Sportangeb.

**Bezug:** Vorl.Nr. 457/14, 166/14, 550/12

### Anlagen:

### Mitteilung:

#### A. Projektbestandteile „Älter werden in Ludwigsburg“:

Das Projekt "50 plus" soll zeigen, wie sich das Älterwerden in Ludwigsburg gestaltet und welche Auswirkungen der demografische Wandel auf die Stadtgesellschaft hat. Ein besonderer Fokus liegt auf den „erst Älterwerdenden“, "noch nicht Alten" im besten Erwachsenenalter, also dem Personenkreis ab einem Alter von 50 Jahren. Dabei geht es vor allem um das Quartier, das eigene Viertel, in dem die Menschen wohnen, tätig sind und ihren Alltag organisieren. Fragen sind, wie sich das Zusammenleben gestalten lässt, welche Stadträume wichtig sind, wie Beteiligung aussehen kann und wie Gesundheit in ihren vielen Facetten – als Schlüsselthema für Lebensqualität und Lebenschancen – gefördert werden kann. Angesprochen sind alle kommunalen Handlungsfelder und übergreifende Bedürfnisse aller Generationen.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Stadt Ludwigsburg arbeitet dabei mit dem Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner (Stuttgart) zusammen. Der Forschungsansatz zeichnet sich aus durch eine Verknüpfung quantitativer und qualitativer Methoden, von gesamtstädtischer und quartiersbezogener Perspektive, von Forschung mit Beteiligung, Beratung und stadtteilbezogenen Handlungsansätzen in der Praxis.

#### Gesamtstädtische Befragung 50+

Aufbauend auf der Befragung "Älterwerden in Ludwigsburg-Ost" von 2013 wurde eine stadtweite repräsentative schriftliche Befragung "Älterwerden in Ludwigsburg" durchgeführt. Dies bot die Möglichkeit, eine breite empirisch solide Datengrundlage zu erhalten und dabei auch die "schweigende Mehrheit" einzubeziehen, die eher nicht an Beteiligungsveranstaltungen teilnimmt.

Aus den Bewohnerinnen und Bewohnern Ludwigsburgs (ohne LB-Ost) ab 50 Jahren wurde eine Zufallsstichprobe von 4719 Personen gezogen, die den Fragebogen per Post erhielten. Sie konnten den Fragebogen in gedruckter Form oder online ausfüllen. Der Rücklauf von 40 Prozent (1879 verwertbare Antworten) war überdurchschnittlich gut, ähnlich wie bereits bei der Repräsentativbefragung in Ludwigsburg-Ost 2013 (Rücklauf 43 Prozent, 384 von 900).

#### Beratung der Initiative zur Vernetzung nachbarschaftlicher Strukturen

Bereits bei der Zukunftskonferenz 2012 ist eine Initiative aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Multiplikatoren entstanden. Sie trifft sich regelmäßig und bildet die Plattform für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und für konkrete Vernetzungsangebote. Der Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement unterstützt und begleitet die Initiative. 2014 hat die Gruppe die konzeptionellen Grundzüge zur Erprobung und Umsetzung der Vernetzung nachbarschaftlicher Strukturen erarbeitet, mit der Verwaltung abgestimmt und gemeinsam mit ihr die geeigneten Quartiere festgelegt. In den zwei Modellgebieten wird der Aufbau von Nachbarschaftsgruppen bzw. –netzwerken angestoßen und die Umsetzung begleitet. Das Projektteam von Weeber+Partner hat die Initiative zur Vernetzung nachbarschaftlicher Strukturen bei der Umsetzung quartiersbezogener Situationsanalysen sowie erster Beteiligungsformen zum Aufbau von Netzwerken begleitet und unterstützt. Als Modellgebiete wurden zum einen die Oststadt, City Ost und zum anderen Grünbühl-Sonnenberg ausgewählt. In der Oststadt lagen durch die Befragung 2013 schon Ergebnisse und Anknüpfungspunkte vor. Außerdem wohnen bzw. arbeiten im erweiterten Bereich in City Ost engagierte Mitglieder der Initiative, die wichtige Multiplikatoren für den Aufbau von Nachbarschaftsnetzwerken sind. In Grünbühl-Sonnenberg sind durch das Förderprogramm Soziale Stadt und den Bau des Mehrgenerationenhauses schon gute Netzwerke entstanden, an die angeknüpft werden kann. Außerdem steht der Stadtteil durch starke bauliche Veränderungen – Abbruch und Neubau am Sonnenberg sowie anstehende Entwicklung der von der BIMA erworbenen Gebäude – vor besonderen Herausforderungen in Bezug auf die Entwicklung von Nachbarschaften bzw. die Schaffung altersgerechter, flexibler und insbesondere bezahlbarer Wohnungen und Strukturen.

Bei vier Sitzungen wurde die Strategiegruppe der Initiative hinsichtlich Vorgehen, Methoden, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit fachlich beraten, so dass die Beteiligten als Multiplikatoren in ihren Quartieren nächste Schritte umsetzen können. Gemeinsam wurde auch überlegt, wie ein Leitfaden mit Werkzeugkasten aussehen sollte, der es anderen Engagierten ermöglicht, in ihrem Umfeld Netzwerke anzustoßen.

#### Beteiligungsformate in den beiden Pilotgebieten (Oststadt und Grünbühl-Sonnenberg)

Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts war die aktive Beteiligung der Menschen vor Ort in den Pilotgebieten. In Kooperation mit der Strategiegruppe sowie den Ansprechpartnern vor Ort hat das Projektteam von Weeber+Partner von April bis Juli 2015 unter der Leitfrage "Wie wäre es mit mehr Nachbarschaft?" drei Stadtteilspaziergänge vorbereitet, durchgeführt und dokumentiert. An den Rundgängen in Grünbühl-Sonnenberg, City Ost mit Mathildenhof sowie im Stadionquartier (Oststadt) haben insgesamt rund 100 Personen teilgenommen.

Die angesprochenen Themen wurden im Juni und Juli bei zwei Quartiersforen vertieft. Mit rund 70 Personen wurden dort die Handlungsmöglichkeiten konkretisiert, neue Wohnformen diskutiert und Ideen gesammelt, wie Nachbarschaft verbessert werden kann. Außerdem wurden die nächsten Schritte vereinbart und Interessierte zur Mitwirkung gewonnen. Themen waren insbesondere Nachbarschaft, Gesundheit, Versorgung und kleinere Hilfen sowie Wohnen.

#### B. Bürgerinformationsabend und Fachtag

Bei einem Informationsabend am 3. November in der Musikhalle werden die Ergebnisse und Empfehlungen der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Bei einem Fachtag am 4. November werden die Empfehlungen mit örtlichen Akteuren, wie Trägern und sozialen Dienstleistern, sowie Wohnungsbaugesellschaften und Vertretern der Stadtverwaltung und Kommunalpolitik diskutiert. Dabei geht es auch um die Umsetzung vor Ort und um mögliche Verantwortlichkeiten. Als Themen sind vorgesehen:

---

"Älter werden in Ludwigsburg" 50 plus - Den demografischen Wandel im Quartier gestalten

1. Integriert handeln: gesamtstädtisch und im Quartier – Engagement, Beteiligte, Strategien
2. Wege – Plätze – Treffs: wo entwickelt sich Nachbarschaft?
3. Wohnen, Unterstützung, Hilfen: was wird (nicht nur im Alter) gebraucht?

Konkrete Maßnahmen, die hierbei entwickelt werden, sollen anschließend in der Politik beraten und in die Masterpläne des Stadtentwicklungskonzepts überführt werden.

Die Erkenntnisse des Fachtages werden gemeinsam mit den Ergebnissen aus Befragung und den Teilnehmungsformaten in den Pilotgebieten in dem Gesamtbericht des Projekts, Ende des Jahres über die Ludwigsburg-Homepage, veröffentlicht.

### C. Ausgewählte Ergebnisse und Empfehlungen aus „Älter werden in Ludwigsburg“

Älterwerden ist nicht mehr bloß eine Frage des kalendarischen Alters. Eine größere Rolle spielen andere Faktoren, die wiederum nicht auf das Alter beschränkt sind: (Alters-)Armut und Ressourcen generell, körperliche Einschränkungen und Hilfebedarf, Berufstätigkeit oder Zeitreichtum, soziale Einbindung oder Einsamkeit, kulturelles Kapital (z.B. Mediennutzung). Deshalb ist es richtig, bei der Weiterentwicklung des Sozialen in Ludwigsburg ans Älterwerden zu denken, aber sich nicht aufs Alter zu fixieren, insbesondere generationenübergreifende Angebote auszubauen und zum Beispiel die Seniorenbegegnungsstätten weiterzuentwickeln.

Die Befragung bestätigt eine verbreitete Erkenntnis: Die allermeisten Menschen – in Ludwigsburg über vier Fünftel – möchten auch im Alter so lange wie möglich in der vertrauten Wohnung bleiben, wenn notwendig auch mit Unterstützung. Aber die vorhandenen Wohnungen sind oft nicht altersgerecht und bei erhöhtem Unterstützungsbedarf ungeeignet. Wichtige Aufgaben sind, barrierefreie und –arme Wohnungen auszubauen, differenzierte Wohnangebote für unterschiedliche Lebenssituationen zu entwickeln sowie Wohnen und Hilfe zu verbinden, indem sozialräumliche Versorgungsstrukturen aus einem Mix von informellen und formellen Hilfen ausgebaut werden.

Gesundheit und Gesundheitsförderung sind wichtige Themen und haben viele Facetten, z.B. Bewegung im Alltag. Das zu-Fuß-Gehen steht bei den Formen der Fortbewegung unter den Befragten an erster Stelle und war bei den Stadtteilrundgängen immer wieder Thema. Deshalb sollten dafür gute Voraussetzungen und Anlässe geschaffen werden, um raus zu gehen und unterwegs sein zu können.

Die nähräumliche Bedeutung zeigt sich auch mit Blick auf die persönlichen Kontakte. Eine gute Nachbarschaft und freundliches Zusammenleben haben nicht nur für das Leben im Alter einen hohen Wert. Deshalb sollten alle Generationen eingebunden werden. Jedoch entwickelt sich Nachbarschaft nicht unbedingt von alleine, sondern es braucht Gelegenheiten, Pflege und ggf. Unterstützung oder Anschub. Dafür sind Räume, Anlässe, Organisation, Personen aber auch die Förderung und Entwicklung inklusiver Orte für alltägliche, beiläufige Kontakte und alltägliche Helfer notwendig, sowie die finanziellen Mittel um solche Einrichtungen in den Stadtteilen und Quartieren zu schaffen, bzw. zu erhalten und ggf. auszubauen. Eine große Rolle – für das eigenständige Leben im Alter, aber auch in ihrer sozialen Funktion als Treffpunkte - spielen Nahversorgung, Gesundheitsdienstleister und Gastronomie (z.B. Cafés, Mittagstisch).

Um Ludwigsburg für den demografischen Wandel fit zu machen, ist ein quartiersbezogenes und gemeinsames Handeln über die Generationen hinweg notwendig. Nachbarschaft und Gesundheit sollten als Querschnittsthemen im Stadtentwicklungskonzept verankert werden, um somit die Bedingungen dafür in den Stadtteilen und Quartieren zu verbessern.

### D. Überschneidungen mit Erkenntnissen aus der Zukunftskonferenz 2015

Bei den Diskussionen zum Schwerpunktthema Inklusion auf der Zukunftskonferenz 2015 herrschte Einigkeit darüber, dass dieses Thema alle Lebensbereiche betrifft. Barrierefreiheit (insbesondere im öffentlichen Raum und bei öffentlichen Veranstaltungen) ist beispielsweise für Menschen mit Handicap oder mangelnden Sprachkenntnissen, aber auch für Ältere und junge Eltern mit Kinderwagen wichtig. Im Themenfeld Attraktives Wohnen wurde beispielsweise festgestellt, dass barrierefreie oder –arme Wohnungen und Wohnumgebungen, eine ausreichende Grundversorgung und Kommunikationsmöglichkeiten im Wohnquartier für Menschen mit Handicap, sowie für Seniorinnen und Senioren bedeutsam sind.

Auch in den Themenfeldern Vitale Stadtteile und Zusammenleben von Generationen und Nationen wurde der Fokus auf den demografischen Wandel im Quartier gelegt und herausgestellt, dass Engagement und Vernetzungsmöglichkeiten für (auch im Alter) lebenswerte Quartiere notwendig sind. Stadtteilspaziergänge wurden im Bereich Vitale Stadtteile auch weiterhin als wünschenswertes Format genannt. Zudem wurde hier der Wunsch geäußert, Mehrgenerationenwohnen stärker zu fördern.

E. Projektabschluss im Rahmen des Förderprogramms des Bundes „ZukunftsWerkStadt II“

Sämtliche Kosten des Projekts „Älter werden in Ludwigsburg“ sind durch das Förderprogramm "ZukunftsWerkStadt" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gedeckt.

Die Stadt Ludwigsburg wurde bereits 2012 für das Förderprogramm "ZukunftsWerkStadt" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ausgewählt. Damals stand die Durchführung der Zukunftskonferenz 2012 im Fokus. 2014 wurde Ludwigsburg in der zweiten Phase des Programms "ZukunftsWerkStadt" mit dem Projekt "50plus: Gesundheit auf neue Weise zum Thema machen – den demografischen Wandel im Quartier gestalten", als eine von zwei Kommunen, mit der Höchstförderung bedacht. Die Laufzeit dieses Förderprojekts endet zum 30.11.2015.

F. Ausblick

Die konkreten Umsetzungsvorschläge aus den verschiedenen Projektbestandteilen, der stadtweiten Befragung, der Beteiligungsformate, der Arbeit der Initiative zur Vernetzung nachbarschaftlicher Strukturen und aus dem Fachtag, werden Anfang kommenden Jahres dem Gemeinderat in einer Vorlage dargelegt.

**Unterschriften:**

**Frank Steinert**

**Volker Henning**

<b>Finanzielle Auswirkungen?</b>			
<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt:	EUR
<b>Ebene: Haushaltsplan</b>			
Teilhaushalt		Produktgruppe	

ErgHH: Ertrags-/Aufwandsart

FinHH: Ein-/Auszahlungsart

Investitionsmaßnahmen

Deckung  Ja  
 Nein, Deckung durch

**Ebene: Kontierung (intern)**

Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag

**Verteiler:**

D I, D II, D III, 48, 55, 61, 65, 67, WBL